

Bürgerbeteiligung – die Quadratur des Kreises?

Partizipation – Transparenz – bürgerschaftliches Engagement – Kooperation.

Das sind Stichworte, die praktisch immer fallen, wenn darüber diskutiert wird, ob und wie die Öffentlichkeit in die Planung eingebunden werden soll. Dass Öffentlichkeitsbeteiligung „gut“ ist und gar nicht früh, oft und intensiv genug erfolgen kann, scheint außer Frage zu stehen.

Anspruch und Wirklichkeit klaffen jedoch häufig auseinander: Die Beteiligung der Öffentlichkeit vollzieht sich vielfach auf „ausgetretenen“ Pfaden. Trotz umfangreicher theoretischer Überlegungen zur Einbindung der Öffentlichkeit gilt in vielen Bereichen die Präsentation des Planentwurfs im Internet noch als fortschrittlich.

Gleichzeitig werden die Erwartungen von engagierten Bürgern häufig enttäuscht. Obwohl sie sich beteiligt haben, werden andere Interessen vorgezogen. An anderer Stelle ist das NIMBY-Phänomen zu beobachten. Einzelne Interessen, die sich gut zu artikulieren wissen, gewinnen im Beteiligungsprozess ein Übergewicht, dem eine „schweigende“ Mehrheit gegenüber steht, die sich resigniert abwendet.

Wie kann Stadtplanung hierauf reagieren? Welche Möglichkeiten stehen zur Auswahl? Wo liegen die Grenzen? Diesen und anderen Fragen soll das Projekt „Bürgerbeteiligung“ nachgehen. Zum einen wird der rechtliche Rahmen von Beteiligungsprozessen nachgezeichnet. Es werden die – wenigen – rechtlichen Grenzen herausgearbeitet und die – weiten – bestehenden Möglichkeiten aufgezeigt. Das Projekt soll sich ferner mit verschiedenen Formen der Beteiligung auseinandersetzen. Welche Methoden gibt es? Wie lassen sie sich im Planungsprozess sinnvoll einsetzen? Theoretische Betrachtung soll sich mischen mit praktischer Beobachtung.

